

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"

Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken



UNIVERSITÄT DES SAARLANDES

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat 324

Fachrichtung 4.1
Germanistik

Deutsch als
Fremdsprache

Abschlussbericht nach BNBest-BMBF-98, Nr. 3.2.

Projektleitung
Prof. Dr. Lutz Götze

Campus C 5 2
66123 Saarbrücken

Telefon (0681) 302-2937
Skr. (0681) 302-3559
Telefax (0681) 302-4816
E-Mail
l.goetze@mx.uni-saarland.de

22. Juni 2009

Zuwendungsempfänger: Universität des Saarlandes, Fachrichtung 4.1. Germanistik – Deutsch als Fremdsprache	Förderkennzeichen: ZB2405
Vorhabenbezeichnung: „Wissenschaftliche Begleitung des Projekts „Förderunterricht“ der Mercator-Stiftung (Mentoren-Projekt der Universität des Saarlandes im Zusammenhang mit dem Projekt Förderunterricht der Stiftung Mercator)“	
Laufzeit des Vorhabens: 01.10.2005-30.09.2008	

I. Kurze Projektdarstellung

1. Aufgabenstellung

Das Gesamtziel des Projekts war die Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch zielgerichtete Förderung der „Schlüsselkompetenz Sprache“.

Als Einzelziele laut Antrag wurden verfolgt:

- individuelle Förderung der Schüler/innen,
- die Qualifizierung von Studierenden für die Vermittlung von Sprach- und Sachwissen (auch als Vorbereitung auf ihre spätere Tätigkeit als Lehrer/innen oder Ausbilder/innen),
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrern durch die Zusatzqualifikation Deutsch als Zweitsprache,
- Stärkung der familiären Sprachförderung,

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

- Einblick in die besonderen Lernbedingungen von Schülern/innen aus Zuwandererfamilien für die an der Maßnahme beteiligten Wissenschaftler/innen und
- die aus den Ergebnissen der Evaluation resultierende Erarbeitung von Sprachfördermodulen, die im Sinne des Projekttransfers auch auf andere Projekte übertragen werden sollten.

Bezug des Vorhabens zu den förderpolitischen Zielen sowie wissenschaftliche Arbeitsziele

Chancengleichheit im Bildungsbereich führt zur mehr gesellschaftlicher Partizipation und einer besseren Nutzung der vorhandenen Ressourcen. Die qualitative sowie quantitative Evaluation des Vorhabens in Kooperation mit der Stiftung Mercator und dem FörMig Projekt im Saarland „SIGNAL“ war vorgesehen zur Sicherstellung

- der Qualitätsverbesserung der sprachlichen Förderung,
- der Entwicklung von Transferstrategien,
- der Entwicklung von Fortbildungskonzepten,
- der Vernetzung von Basiseinheiten bei der sprachlichen Förderung,
- der curricularen Entwicklung im Bereich Deutsch als Zweitsprache sowie zur
- der Förderung der Mehrsprachigkeit.

2. Voraussetzungen der Durchführung des Vorhabens

Als gegebene Voraussetzungen am Standort Saarland durch den Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache sind zu nennen:

- Erfahrungen des Lehrstuhlinhabers und Projektleiters, Herrn Prof. Dr. Lutz Götze, mit Projekten zur Sprachförderung,
- Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen sowie Voraussetzungen zur Einarbeitung und Ausbildung der studentischen Förderlehrer/innen in den Bereichen Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und Integrationsarbeit,
- Voraussetzungen der Zusammenarbeit mit Schulstandorten
- Voraussetzungen des Transfers des Essener Modells der Sprachförderung
- Voraussetzungen der Netzbildung

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

2.1. Erfahrungen mit Projekten zur Unterstützung der Sprachförderung

Zu Beginn des Vorhabens bestand bereits eine Kooperation mit dem Zentralen Integrationsbüro der Landeshauptstadt Saarbrücken, (ZIB, Leitung: Frau Veronika Kabis, im Rahmen derer regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen von Lehrkräften in Integrationskursen regelmäßig stattfinden). Der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache fungierte hier als Vermittler zwischen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den aus der Praxis erwachsenen Fragestellungen bei Lernern mit Migrationshintergrund. Diese Erfahrungen der Mitarbeiterinnen des Lehrstuhls bezogen sich vorwiegend auf die Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache in den Integrationskursen und bildeten eine Voraussetzung zur Stärkung der familiären Förderung und zum Verständnis der Situation des Spracherwerbs in den Familien der künftigen Förderschüler im Mercator-Projekt.

2.2. Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen sowie Voraussetzungen zur Ausbildung der Förderlehrer/innen in der Didaktik des Deutschen als Zweitsprache und in der Integrationsarbeit

Der Zugang zu Studierenden als potentielle Förderlehrern/innen erfolgte durch das Aufbaustudium des Deutschen als Fremdsprache unmittelbar am Lehrstuhl sowie durch Kontaktaufnahme mit den Lehramtsstudierenden aller Fächer (über das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes).

Die Studierenden im Fach Deutsch als Fremdsprache absolvieren entweder ihr Erststudium (Hauptfach oder Nebenfach im Magisterstudium) oder verfügen bereits über ein abgeschlossenes Studium (in der Regel 1. oder 2. Staatsexamen mit verschiedenen Schulfächern) bzw. ein Magisterstudium in insgesamt 3 Fächern an unterschiedlichen Fakultäten (darunter auch Erziehungswissenschaft, Pädagogik, Interkulturelle Kommunikation usw.). Das bedeutet, dass die Studierenden der Fachrichtung 4.1. Germanistik - Deutsch als Fremdsprache sowohl über breite fachdidaktische Kenntnisse verfügen als auch affektiv-soziale Fähigkeiten in den Förderunterricht einbringen können. Die endgültige Auswahl der Studierenden erfolgte zu Beginn eines jeden Wintersemesters.

Der Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache bildete bereits die Schnittstelle zwischen universitärer Vermittlung und praktischer Anwendung von Aspekten des gesteuerten und ungesteuerten Spracherwerbs vor dem Hintergrund der schulischen Integration, da sich viele DaF-Studierende gleichzeitig auch im Lehramtsstudium befanden. Das im Rahmen des

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Lehramtsstudiums abzulegende Pädagogikum schulte die Studierenden darüber hinaus im Bereich sozialer Kompetenz.

2.3. Voraussetzungen der Zusammenarbeit mit Schulstandorten

Die Zusammenarbeit mit Schulstandorten war sowohl in Zusammenarbeit mit dem saarländischen FörMig-Projekt „SIGNAL“ als auch in Kooperation mit dem Diakonischen Werk an der Saar vorgesehen.

Durch die Zusammenarbeit mit dem Projekt „SIGNAL“ sollte die primäre Auswahl der Schulstandorte stattfinden, sodass die Sprachförderung an den ausgewählten Projektschulen die geförderten Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Primar- (Projekt SIGNAL) in die Sekundarstufe I (Projekt der Stiftung Mercator) unterstützt.

Aufgrund seines langjährigen Engagements in der Hausaufgabenbetreuung verfügt das Diakonische Werk Saarland e.V. über Erfahrungen im Bereich sozialer Integration sowie schulischer Bildung, auf die das durch den Lehrstuhl Deutsch als Fremdsprache fachlich zu betreuende Projekt „Förderunterricht“ zurückgreifen konnte.

2.4. Voraussetzungen des Transfers des Essener Modells der Sprachförderung

Die Grundprinzipien des „Esseners Modells“ sollten die Grundlage der Sprachförderung am Standort Saarland bilden. Ein besonderer Schwerpunkt in der Saarbrücker Konzeption sollte auf der Gegenseitigkeit des Lernprozesses liegen, da die Studierenden in ihrer Rolle als Förderlehrer/innen gleichzeitig auch von den interkulturellen und praxisnahen Erfahrungen in den Fördergruppen profitieren. Da ein mehrwöchiges Praktikum (72 Stunden im Aufbaustudium, insgesamt 144 Stunden im Magisterstudium) bereits fester Bestandteil des Studiums Deutsch als Fremdsprache ist, sind die Studierenden an einer zielgruppennahen (auch außerschulischen) Tätigkeit sehr interessiert. Mehrsprachigkeit und der Erwerb des Deutschen als Fremdsprache gehören ebenfalls zu den Basismodulen des Studienganges, so dass die Studierenden ihre erworbenen Kenntnisse direkt in die Praxis umsetzen können. Sie sollten in dieser Rolle einerseits zu Multiplikatoren für andere Projekte werden und andererseits von der inhaltlichen Verzahnung mit dem BLK-FörMig-Projekt profitieren können. Die Erkenntnisse der internen (am Lehrstuhl) und externen (durch die Stiftung Mercator) Evaluation sollten wiederum in die Arbeit der Mercator-Förderlehrer/innen einfließen. Die Mehrsprachigkeit der Studierenden ist eines der Kriterien für die Arbeit in den Fördergruppen.

Projekt

"Förderunterricht für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund"



Universität des Saarlandes, FR 4.1, Postfach 151150, D-66041 Saarbrücken

Als weitere inhaltliche Schnittmenge vom Mercator und Förmig-SIGNAL war vorgesehen, dass die Förderlehrer/innen im SIGNAL-Projekt auch Integrationsaufgaben (z.B. als ehrenamtliche Integrationsbegleiter) übernehmen.

Durch Wahrnehmungsschulung u. a. sollten den Förderlehrern/innen auch interkulturelle Strategien vermittelt werden, die für den Unterricht in Fördergruppen mit Migrationshintergrund besonders wertvoll sein werden. Die Einweisung der Förderlehrer/innen an den Schulen sowie die Fortbildung im Rahmen der Migrationsdienste wurden vom Diakonischen Werk übernommen.

Der kostenlose Unterricht wird nachmittags an ausgewählten Schulen durchgeführt. Anhand selbsterstellter Arbeitsblätter, die mit Unterstützung der wissenschaftlichen Mitarbeiterin auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen abgestimmt werden, sollen diese nicht nur sprachlich und fachlich, sondern auch in ihrem familiären Umfeld gefördert. Dazu gehört v.a. die Elternarbeit. Darüber hinaus soll auf die Erfahrungen im Nürnberger Pilotprojekt „Sprachrallye“ zurückgegriffen werden, in dem das fantasievolle Lernen von Kindern mit Migrationshintergrund praktiziert wird.

Das Saarbrücker Modell ist offen für Kooperationen und scheint aufgrund der Grenznähe und dem bereits bestehenden frühen (fremd-) sprachlichen Förderung (Schwerpunkt: Französisch) im Kindergarten ein geeigneter Standort für Integrationsarbeit in der Lebenswelt „Schule“ zu sein.

2.5. Voraussetzungen der Netzwerkbildung

Der Netzwerkbildung galt das besondere Augenmerk der Projektkonzeption. Die Netzwerke von Entscheidungsträgern, Kooperationspartnern, Schulstandorten und weiteren potentiellen Projektpartnern sollten im Laufe der Förderzeit als Grundlage für die anschließende Verstetigung der Projektergebnisse erarbeitet werden.

Als Kooperationspartner zu Beginn des Vorhabens waren vorgesehen:

- das Diakonische Werk an der Saar (vertreten durch die Geschäftsführung, Ansprechpartner Herr Martin Horzella, Leiter der Migrationsdienste)
- das Zentrum für Lehrerbildung an der Universität des Saarlandes (Leitung: Herr Dr. Hans-Werner Bedersdorfer)